

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwesche.)

Nr. 58.

Halle, Freitag den 9. März

1838.

Deutschland.

Berlin, d. 7. März. Se. Majestät der König haben dem Geheimen Hofrath Jordan beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Kassel, d. 3. März. Die hiesige Zeitung berichtet aus Hannover vom 25. Febr.: Die Stimmung, welche sich bei den hier eintreffenden neuen Deputirten zur Allgemeinen Ständeversammlung, die nicht schon früher ihren öffentlichen Charakter bethätigt, kund gab, war im Ganzen eine gemäßigtere, aber von dem tiefen Gefühl durchdrungen, welches sich ohne verbürgten Rechtsbestand auch keine Förderung materieller Landesinteressen denken kann. Als die Stadt mit Vorbehalt wählte, verbreiteten sich auch allerdings einige ängstliche Besorgnisse, z. B. von Verlegung der Residenz. Freilich wurde die Wahl wiederholt nicht anerkannt, gleich der von Lüneburg, Hildesheim, des Winzerlands bezirks. — Jetzt, wo die Fragen, von deren Entscheidung die Zukunft dieses Landes abhängt, uns näher treten, gewahrt man doch eine Meinungsverschiedenheit selbst in den Reihen, in welchen man ganz eifrige Verfechter des angenommenen Systems zu suchen gewohnt war. Man glaubte die Aufhebung des Staatsgrundgesetzes bei einem großen Theile der Adels-Aristokratie mit Gunst aufgenommen; sobald es aber einmal darauf ankam, etwas Neues hervorzubringen, kam doch mancherlei zu erwägen.

Rußland und Polen.

Odessa, d. 23. Febr. In unserem Pest-Hospitale befinden sich nur noch drei Rekonvalescenten, da alle übrigen bereits als geheilt entlassen worden sind. Inzwischen muß auch die Entlassung dieser drei Individuen abgewartet werden, bevor unsere Stadt wieder für völlig gesund erklärt wird.

Niederlande.

Amsterdam, d. 28. Febr. Heute werden im Haag die Sitzungen der General-Staaten wieder eröffnet. Nach dem Handelsblatt sollen denselben gleich heute wichtige Gesetzentwürfe von der Regierung vorgelegt werden, und zwar werden folgende genannt: ein Gesetz wegen Bewilligung der nöthigen Fonds zur vollen Bezahlung der Zinsen der Staatsschuld für das laufende

Jahr; ein Gesetz über die Bewilligung von außerordentlichen Ausgaben für Kriegskosten im laufenden Jahre; Gesetz über die Anlegung einer Eisenbahn von Amsterdam nach Arnheim auf Staatskosten; und außerdem ein Gesetz der Reform des Medizinal-Wesens betreffend. Hinsichtlich des ersten Entwurfes soll beabsichtigt werden, eben wie im vorigen Jahre die Gelder zur Bezahlung der Staatsschuld-Zinsen auf die Einnahme der außereuropäischen Besitzungen anzuweisen, ohne daß dafür eine neue Anleihe zu anderer Verzinsung der Staatskasse zur Last fallen würde. Die außerordentlichen Kriegskosten sollen ungefähr eine Million weniger als im vorigen Jahre betragen, nämlich für die Landarmee 9,387,700 und für die Marine 750,000 Gulden. Beiden Gesetzentwürfen soll sodann eine Nachweisung hinzugefügt werden, daß zum Behuf derselben die Last der Steuerpflichtigen nicht vermehrt zu werden braucht.

Belgien.

Brüssel, d. 28. Februar. Der Bischof von Brügge hat einen Hirtenbrief erlassen, welcher den Anfang einer Dreyenjur bildet, wie sie kaum in Spanien unter der heiligen Inquisition bestand. Er verbietet nicht allein den Laien, ohne spezielle Erlaubniß ihrer geistlichen Obern, das neue Testament in der Volkssprache zu lesen, — dies ist nur ein altes Verbot, welches der Bischof erneuert hat, — sondern macht es den Gläubigen zur Pflicht, kein Buch zu kaufen, was nicht mit der Genehmigung der geistlichen Behörde versehen ist.

Großbritannien und Irland.

London, d. 28. Febr. In der heutigen Sitzung der Gemeinen hat der Sprecher, nach dem Beschluß des Hauses, einen ernstlichen Verweis an Hrn. D'Connell gerichtet. Nachdem dies geschehen war, hielt D'Connell eine Rede, worin er seine Aeußerung — eben die, welche ihm den Verweis zugezogen, — verteidigte, als die ganz der Wahrheit gemäß, weshalb er auch nichts zu bereuen oder zurückzunehmen habe. Zugleich kündigte er an, er werde die Niedersetzung einer Kommission, zur Untersuchung des Verfahrens in den Komitès zur Prüfung streitiger Parlamentswahlen, in Vorschlag bringen.

Das Packetboot „Mediator“ hat Nachrichten aus New-York bis zum 1. Februar mitgebracht. Am 29. Januar hatte

dieselbst eine heftige Feuerbrunst mehrere Häuser der oberen Stadt zerstört, die indeß für 46,000 Dollars versichert waren. Auf demselben Wege erfährt man, daß Montreal durch eine starke Ueberschwemmung heimgesucht worden ist; man fuhr in den Straßen mit Rähnen, und drei Fahrzeuge wurden auf den Kai geworfen. Auf dem Lande ist viel Vieh umgekommen, und man schätzt den Schaden auf 90,000 Dollars. Die Nachrichten über die Insurrektion in Kanada lauten zufriedenstellend, auch haben sie ein geringes Steigen der Fonds an der Börse zur Folge gehabt. Die Insurgenten sind nach der Räumung von Bois-Blanc auf Sugar-Island gelandet, wo ihnen von den amerikanischen Behörden die Waffen abgenommen wurden. Als der Gouverneur Mason auf Sugar-Island landete, um den Insurgenten anzuzeigen, daß, wenn sie nicht das Gebiet der Vereinigten Staaten verließen oder gutwillig die Waffen niederlegten, man sie mit Gewalt dazu zwingen werde, da fand er, daß das mächtige Heer, welches es unternommen hatte, der Macht Englands Trotz zu bieten, aus nicht mehr als 150 Mann bestand, von denen zwei Drittel bekannte Vagabunden aus den Vereinigten Staaten waren. Sie waren so vernünftig, einzusehen, daß Widerstand unnütz sei, und zerstreuten sich daher, als man sie auf das Festland gebracht hatte, nach verschiedenen Richtungen hin. In Ober-Kanada thaten die Loyalisten, was sie wollten, und waren sehr geneigt, ihre Rache an den Verdächtigen auszuüben.

Griechenland.

Aus Athen hat man Briefe vom 13. Februar erhalten. Im ganzen Lande herrschte vollkommene Ruhe und zu keiner Zeit, so versichern die Berichte, war das Vertrauen in die Regierung so groß und allgemein, als seit der kurzen Zeit, da König Otto die Zügel der Regierung selbst übernommen hat und sich mit angestrebter Thätigkeit den Regierungsgeschäften widmet. Offenbar trägt zu diesem erfreulichen Zustande die Beschränkung der Presse das Ihrige bei. Die Rückkehr des Herrn Bograppos (bisherigen griechischen Gesandten in Konstantinopel), oder vielmehr die von demselben Sr. Majestät überbrachten Freundschaftsbeweise des Sultans, haben den angenehmen Eindruck beim griechischen Volke gemacht. Man war gewöhnt, stets und noch in letzter Zeit einen gewissen Groll von Seiten der Türkei gegen Griechenland zu bemerken, und die Schiffe dieses Landes sollen immer noch in türkischen Häfen verschiedenen Veraxationen bloßgestellt gewesen sein. Jetzt erst fängt man in Griechenland an, ein aufrichtig freundschaftliches Verhältnis für möglich zu halten, woraus für beider Länder Unterthanen wesentlicher Gewinn entspränge. Herrn v. Rudhart's Talente, sein redlicher Wille waren nicht im Stande, dem griechischen Volke die herrlichen Resultate, deren es sich gegenwärtig erfreut, zu verschaffen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil die von der früheren Regentenschaft erworbene Abneigung und Vorurtheile auf ihn übertragen worden waren. Die Griechen würden von der jetzigen Regierung gewiß jede auch noch so lästige Anordnung lieber annehmen, als von ihm und von Fremden überhaupt das Beste. Sie erklären dies laut.

Bermischtes.

— (Eingefandt.) Als Gegenstück zu der in No. 56. enthaltenen Jagd-Anekdote möchte die hierunter folgende „wahre“ eine Spalte des Couriers paffend ausfüllen:

„Ein Jagdberechtigter Berlins, der in Handhabung seiner Flinte nicht unerhebliche Schwierigkeiten fand, wurde durch die letztvergangene große Kälte auf folgendes, gewiß tiefer durchdachtes und daher scharfsinnigeres Mittel, als das des hiesigen Trappenjäger's in No. 56. des Couriers, — geleitet: — er körnte

nämlich die ziemlich dünngefädeten Haafen seines Reviers an einem enggestellten Kohlkraudenkreis an. Als er sich hiernächst des stattgehabten Besuches dieses Ansuchesplages Seitens seiner langgeköpften Wildschaar versichert hielt, grub er in Mitten desselben eine Vertiefung, füllte diese mit frisch geriebenem Meerrettig aus, setzte sich selbst, mit dichten Pelzen verwahrt, in ein nah dabei angelegtes Versteck und harpte dort der Grundte seines weisen Planes. Die blieb denn auch nicht lange unentschieden; es kamen die armen, hungrigen Häslein sehr bald zur schon gewohnten Körne, mußten aber diesmal die Zechte mit Leben, oder Gefangenschaft büßen; denn kaum an den Kohlkreis und somit an den in ihm befindlichen, scharfen Meerrettig herangerutscht, ließen ihnen die Augen voll Wassers, das aber fror, ob der unbarmherzigen Kälte, sofort zu Eis und erblindete die Aermsten dergestalt, daß Nimrods genialer Jünger aus der Residenz sie mit Leichtigkeit einfangen und in schon bereit gehaltene Säcke einstecken konnte.

Halle, am 7. März 1838.

„Ein hiesiger Jagdliebhaber.“

— Aus Hirschberg, d. 28. Februar meldet man: Am Abend des 20. und in der Nacht zum 21. Februar wüthete im Gebirge ein außerordentlicher Sturm, welcher besonders zu Schmiebeberg und Kupferberg und deren Umgegend orkanmäßig war. Seine Heftigkeit war so groß, daß die Thurmglocken an verschiedenen Orten anschlügen. Er verursachte ein so furchtbares Schneeforttreiben, daß die Straßen nur mit größter Lebensgefahr zu passiren waren. Mehrere Unglücksfälle sollen vorgefallen sein; wovon uns nur ein recht schmerzlicher, der auf der Straße von Buschvorwerk nach Schmiedeberg ($\frac{1}{2}$ Stunde) vorfiel, bekannt geworden. Ein einspänniger Schlitten, worin 4 Mädchen und ein junger Mensch aus Schmiedeberg sich befanden, ward auf der obigen Straße auf dem Heimwege in der Stunde von 7 bis 8 Uhr von dem entfeglichen Wetter so überfallen, daß nicht nur ein Fortkommen unmöglich ward, sondern die den Heimweg Suchenden getrennt wurden. Wahrscheinlich würden Alle ein Opfer des Todes gewesen sein, wenn nicht zur rechten Zeit Hülfleistende herbeigeeilt wären. Leider fand man ein Mitglied der Gesellschaft, ein 14-jähriges Mädchen entseelt; der Sturm hatte ihr den Athem entzogen. Die Anderen wurden zwar lebend, aber fast erstarrt, gerettet. Das Pferd fand man erst am folgenden Morgen in einem traurigen Zustande noch lebend.

— Der Bijou-Almanach für 1838, welchen in London ein Herr Schloß herausgibt, wird allgemein sowohl als ein literarisches Kuriosum, wie als unübertrefflich in seiner künstlerischen Ausstattung beschrieben. Der ganze Almanach ist von der Größe eines Daumnagels, und mit sechs Stahlstichen geziert, Arabesken, deren wunderbare Schönheit man nur mittelst Vergrößerungsgläser völlig würdigen kann. Das Ganze scheint, wie englische Blätter sagen, mehr für Feen und Elfen bestimmt, als für sterbliche Wesen und man begreift schwer, daß menschliche Augen, Hände und Instrumente dies wunderbare Buch hervorbringen konnten.

— Wie weit die Pariser Haarkünstler sich versteigen, beweist eine Anzeige in ihren Zeitungen, in welcher ein junger Mann, der Kenntnisse in der Mathematik und Geometrie besitzt, als Lehrling gesucht wird.

— Aus Fahlun in Dalarna (Schweden) schreibt man, daß die Kälte in den letzten Tagen überaus streng gewesen. Das Thermometer war bisweilen 36 bis 37 Grad (?) unter dem Gefrierpunkt gesunken.

— Nach amtlichen Berichten der irländischen Ortsbehörden sind vom 5. Januar bis zum 3. Februar in Irland 51 Männer, 42 Frauen und 41 Kinder theils verhungert, theils erfroren, also zusammen 134 Personen unter 7 Millionen Einwohner.

— Ein amerikanischer Ingenieur hat, durch den jüngst auf der Liverpool-Birminghamer Eisenbahn eingetretenen Unglücksfall veranlaßt, im Morning Chronicle eine an der Lokomotive angebrachte Vorrichtung beschrieben, welche in den Vereinigten Staaten allgemein in Gebrauch und unter dem Namen „Kuh- oder Pferdewagen“ bestimmt ist, dem Unglücke vorzubeugen, welches dergleichen Thiere, die sich auf die Bahn verlaufen, dadurch bewirken können, daß sie unter die Räder kommen. Diese Vorrichtung besteht aus folgenden Theilen: Ein schaufelförmiges Behältniß mit starkem eichenem Boden, durchaus mit eisernen Reifen umgeben und vorn mit einem an der Spitze des Behältnisses befestigten Kreuzbalken von sechs Zoll Breite versehen, wird fünf bis sechs Fuß vor der Lokomotive angebracht und durch starke eiserne Stangen an dieselbe befestigt, so zwar, daß der untere Theil dieses Behältnisses nur drei Zoll über den obern Theil des Gleises zu stehen kommt. Die Seitenwände desselben müssen von der vordern Spitze gegen rückwärts zwei Fuß hoch in die Höhe steigen und an den Enden mit starken eisernen Bändern befestigt werden. Die Wirkung dieser Vorrichtung ist einfach diese, daß Thiere, welche sich auf der Bahn befinden, von derselben aufgefangen werden und man dadurch verhütet, daß die Maschine, wie es gewöhnlich geschieht, darüber hinweggeht. Wird das Thier nicht auf dem schaufelförmigen Behältnisse gefangen, so wird es wenigstens, da der Boden keilförmig zugespitzt ist, entweder auf die rechte oder die linke Seite aus der Bahn geworfen.

— Aus Weimar schreibt man: Als eine besondere Erscheinung im Laufe dieses strengen Winters bezeichnet man den Umstand, daß die Elm bis eine halbe Stunde oberhalb und eine Stunde unterhalb Weimars gar kein Eis gezeigt hat. Die beiden, in diesem Winter ungemein stark quellenden Bäche in Ohringendorf und Ober-Weimar, welche Winter und Sommer hindurch stets einen gleichen Wärmeград von 8 Gr. Reaumur halten, scheinen der Elm so viel Wärme mitgetheilt zu haben, daß sich keine Eisdecke hat bilden können.

— In St. Petersburg herrschte nach den letzten Nachrichten noch immer eine Kälte von 12 bis 18 Grad. Am 16. Febr. gewahrte man um 7 Uhr 15 Minuten Abends bei zerstreuten Wolken ein Nordlicht. Am 19. stand das Thermometer bei gelindem Westwinde um 8 Uhr Morgens 17° 9', um 12 Uhr Mittags 15° 8', und um 10 Uhr Abends 14°.

— Vor ungefähr 3 Wochen hat man in der Umgegend von Evreux (Frankreich) einen Schwan getödtet, der ein goldenes Halsband trug mit der Inschrift: „Ich gehöre dem Könige von Neapel.“ Dieses Halsband ward an einen Goldarbeiter für zwölf Francs verkauft.

— Zwischen elf und zwölf Uhr Vormittags kam der Bierbrauer K. ins Brauhaus zu Bries, um seine Arbeit zu vollenden. Sein junges hübsches Weib war bereits da, ihm Hülfe zu leisten. „Liebes Weib“ sagte er zu ihr, „was ich da für eine Hülfe an dir habe!“ Und also sprechend hob er sie auf und setzte sie auf die etwa vier bis fünf Zoll breite hölzerne Einfassung des Braukessels, welcher mit heißem, aber noch nicht siedendem Wasser gefüllt war. Er selbst ließ sich an ihrer Seite nieder. Der Mann wollte die Schmollende (da Tags zuvor ein kleiner Streit zwischen ihnen vorgefallen) mit einem Kuß wieder gewinnen und umarmte sie. Die Spröde entzog sich seinen Liebkosungen und, indem sie sich rückwärts bog, bekam sie das Uebergewicht, fiel rücklings ins Wasser und zog den Mann, der sie wahrscheinlich umklammert hielt, mit sich. Ein entsetzlicher Schrei kündigte der Hausfrau, die eben im Hofe war, irgend ein Unglück an. Der Brauer sprang aus dem Kessel und stürzte sich in ein mit kaltem Wasser gefülltes Gefäß. In dem Augenblicke war auch Hülfe da, aber der Retter war nicht im Stande, die Unglückliche emporzuheben, denn mit dem Rücken an die eine Wand des Kessels, mit den

Füßen an die andere geklemmt, war sie so eingeklemmt, daß es nur den vereinten Kräften gelang, sie herauszuziehen. Der Retter brühte sich dabei die Finger ab und auf ein Paar Wochen ward er unfähig, die Arbeiten seines Handwerks zu verrichten. Der Gatte wurde sehr beschädigt; denn so weit er die Hände ins Wasser steckte, ging die Haut sammt den Nägeln herab. Drei Aerzte waren sogleich bei der Hand und thaten ihr Möglichstes. Außer den Händen war er vorzüglich um die Herzgrube sehr beschädigt. Die Frau war vom Kopf bis zu den von den Züchtern einigermaßen beschützten Theilen der Beine weiß abgebrüht und wo man sie anfaßte, löste sich die obere Haut ab und roth erschien die Stelle. Von Zeit zu Zeit wiederholtes Stöhnen verkündete den Umsehenden ihre Qual. Sie verlangte das Mahl des Herrn zu genießen, weil sie es wohl einsah, sie werde den Schmerzen unterliegen. Endlich Abends gab sie den Geist auf. In ihrer Nähe lag der Mann im letzten Kampfe mit seinen Qualen. Auch er endete am zweiten Tag, etwa um die Stunde, wo ihn das Unglück getroffen. Er hatte noch nicht sein 22., sie nicht ihr 21. Jahr vollendet. Vor vier Wochen wurde sie Mutter. Den folgenden Tag (es war ein Sonntag, gerade jener, an welchem man sie vor einem Jahre zum erstenmale aufgeboren hatte) wurden sie zusammen beerdigt. Ein und dasselbe Grab hat die beiden Leidenden aufgenommen. (Desier. Morgenbl.)

— Man schreibt aus Wien, d. 1. März. Vorgestern hat ein prachtvolles Fest bei dem russischen Botschafter, Herrn von Tatistcheff, den diesjährigen Karneval würdig beschloffen. Der Botschafter hatte zu Frühstück, Theater, déjeuner à la fourchette, Ball und Diner eingeladen. Es begann das Fest um 9 Uhr Vormittags und schloß erst um Mitternacht, wo dann die Ballgäste die alljährliche letzte Redoute, wie gewöhnlich, noch besuchten.

— Am 23. Febr., Vormittags, ließen sich auf dem Mainse bei Rüsselsheim fünf wilde Schwäne nieder, welche wahrscheinlich unbemerkt geblieben sein würden, wenn man nicht durch ihren Gesang, den man in den dem Main zunächst gelegenen Häusern wahrnahm, auf sie aufmerksam geworden wäre. Viele Einwohner versammelten sich auf dem Maindamm, um diesen Gesang, der in einer Entfernung von wenigstens 300 Schritten vollkommen vernehmlich war, anzuhören. Nach der Versicherung glaubwürdiger Zeugen bestand dieser Gesang aus klagenden, jedoch meistens harmonischen Tönen.

— In einer nordamerikanischen Zeitung wird folgende Begebenheit erzählt: Einem freien Neger in New-York beliebte es einmal, eine Reise nach dem Süden zu machen. Zu Washington warf man ihn aber in's Gefängniß, wie man es mit jedem aus der Ferne in den Süden kommenden Neger macht, um zu untersuchen, ob er nicht vielleicht ein entlaufener Sklave sei. Als der Neger überzeugend dargethan, daß er ein Freier sei, verkaufte man ihn zur Tilgung der Gefängniß- und Untersuchungskosten. — Harriet Martineau sagt in ihrer Schrift über das gesellschaftliche Leben in Amerika, der Vorwand der Sklavenbesitzer, und bis zum Jahre 1820 ein scheinbarer Vorwand, sei, daß sie die Sklaverei nicht eingeführt, sondern geerbt hätten. Seit 1820 aber sei diese Entschuldigung Heuchelei geworden, da zu jener Zeit durch eine wohlbedachtige Abstimmung im Kongresse die Sklaverei in den Vereinigten Staaten verewigt worden sei, indem man einen neuen Staat aufgenommen habe, wo Sklaverei herrsche. Den neuen westlichen Staaten am Ohio habe man bei der Ueberlassung von Ländereien die Einführung der Sklaverei verboten, und nichts sei leichter gewesen als die Sklaverei in Missouri aufzuheben, wenn man nur die Aufnahme jedes neuen Staates verweigert hätte, unter dessen wesentlichen Einrichtungen eine gewesen wäre, die sich mit den Grundsätzen der amerikanischen Konstitution nicht vereinigen lasse. Missouri

würde ohne Zweifel die Sklaverei aufgehoben haben und blühend geworden sein wie Illinois. Aber die Meinungen waren getheilt, und weil die Union gefährdet zu sein schien, so wurden die ewigen Grundsätze der Gerechtigkeit aus den Augen gesetzt und der Sklaverei wohlbedächtig Schutz gewährt, und zwar nicht bloß in Missouri, sondern als nothwendige Folge auch in Arkansas und Florida.

— Berlin. Die Berliner Potsdamer Eisenbahngesellschaft hat mit leichter Mühe die ihr noch fehlenden 300,000 Thlr. angeliehen erhalten; großen Schaden hat aber dieser Vorkauf den Eigenthümern der Aktien gebracht, indem letztere von 130 auf 112 fielen. Sie fangen jedoch wieder an, sich zu erholen, da der nöthige Zuschuß im Vergleich zu der wirklichen Güte des Unternehmens nicht bedeutend ist. An der Bahn selbst wird mit der allergrößten Thätigkeit gearbeitet, und ohne übertriebene sanguinische Hoffnungen zu erwecken, wird dieselbe mit Gewißheit im Frühjahr 1839 eröffnet werden.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selde.
 Magdeburg, den 6. März. (Nach Wispehn.)
 Weizen 30½ — 36½ thl. Gerste 21 — 21½ thl.
 Roggen 28 — 29 = Hafer 14½ — 15½ =

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 6. März: Nr. 9.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. März.

Im Kronprinzen: Hr. Dodge, Amerikanischer Consul a. Berlin. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Köhlmann a. Naumburg. — Hr. Kaufm. Hoppe a. Solingen. — Hr. Kaufm. Grieninge a. Frankfurt a. M. — Hr. Kaufm. Kabe a. Lippstadt.
 Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. Baron v. Seckendorf a. Zingst. — Hr. Kaufm. Ackermann a. Eilenburg. — Hr. Kaufm. Schmiedel a. Hamburg. — Hr. Schichtmstr. Wernicke a. Wettin. — Hr. Part. Kröbel a. Merseburg.
 Soldnen Ring: Mad. Jork a. Merseburg. — Hr. Kaufm. Gieseke a. Goelar. — Hr. Part. Käufer a. Dessau.
 Soldnen Löwen: Hr. Kaufm. Krauß a. Amsterdam. — Hr. Kaufm. Dierich a. Magdeburg.
 3 Schwäne: Hr. Det. Komm. Linke a. Weissenfels.
 Schwarzen Bar: Hr. Pharmaceut Kirchhof a. Wesel. — Hr. Seifenbr. Sandkuhl a. Zerbst. — Hr. Handl. Kom. Ringel a. Breslau.

Bekanntmachungen.

Schillers sämtliche Werke

in einer
 neuen Taschen-Ausgabe in 12 Bänden
 auf Velinpapier,
 mit dem Portrait des Verfassers in Stahl.

Das Bedürfnis einer Taschen-Ausgabe von den Werken des unssterblichen Dichters, neben den Pracht-Ausgaben in Einem Bande und in 12 Octav-Bänden mit Stahlstichen, hat sich seit einer Reihe von Jahren bewährt. Wir haben deshalb neuerdings eine solche veranstaltet, und dabei elegante Ausstattung mit möglichst niedrigem Preise zu vereinigen gesucht. Dieselbe wird so vollständig sein, wie die größern Ausgaben, zwölf Bände in klein Octav füllen, auf sehr schönem Velinpapier und mit größter Korrektheit gedruckt werden, und als artistische Beigabe das höchst gelungene Bildniß Schillers, in Stahl gestochen von Finden in London, erhalten. Den Subscriptionpreis haben wir auf 5 fl. 24 kr. oder 3 Thlr. 10 Sgr. preuß. Cour. festgesetzt. Vorausbezahlung wird nicht verlangt; dagegen ist jede aus 3 Bänden bestehende Lieferung nach Empfang mit 1 fl. 21 kr. oder 25 Sgr. baar zu bezahlen. Die erste Lieferung, Band 1 — 3, ist fertig, und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig zu haben; die zweite erscheint zu Anfang März, die dritte im April, und die letzte im Mai d. J., so daß sämtliche 12 Bände jedenfalls vor Schluß des ersten Halbjahrs 1838 in den Händen der Subscribenten sein werden. Der nach Vollendung des Ganzen eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht.

Da diese neue Original-Ausgabe die wohlfeilste von allen sein wird, ja sogar wohlfeiler als die nicht sehr sorgfältig behandelten, in jeder Beziehung mangelhaften Nachdrücke, so glauben wir auf die ausgebreitetste Theilnahme rechnen zu dürfen.

Alle Sortiments-Handlungen Deutschlands und der Schweiz nehmen zu obigen Preisen Bestellungen an.

Stuttgart und Tübingen,
 im Januar 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.
 Bestellungen darauf nehmen an:
 C. A. Schwetschke und Sohn
 in Halle.

Bade-Anzeige.

Für das Jahr 1838 sind in der Reiffchen Badeanstalt täglich warme Bäder zu haben.
 Kyriz.

Einen auch zwei Lehrlinge sucht jetzt oder zu Ostern Friedrich Heydenreich, Gold- und Silberarbeiter in Freiburg an der Unstrut.

Concert-Anzeige.

Das Concert für die Armen findet Sonntag den 10. d. M. bestimmt statt.
 Der Anfang ist 5 Uhr statt 6 Uhr.

Große Umschlagetücher von allen Gattungen, schwarze und farbige seidene Waaren von vorzüglicher Güte, empfiehlt
 S. M. Friedländer am Markte.

Beim Gastwirth Brömme in Trotha sind Kaper-Erbsen zum Stecken zu bekommen.

Haus-Verkauf. Das Haus No. 959 b. auf dem großen Schlamm soll Veränderungs halber verkauft werden. Es besteht solches in 10 Stuben, 10 Kammern, 7 Küchen, 2 großen Böden mit Boden-Kammern, Hofraum und 3 große Ställe, Brunnen; und Röhrwasser, einem großen trocknen Keller und einem schönen Garten. Die Hälfte der Kaufgelder kann darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft deshalb giebt der Eigenthümer und ist auch zu erfahren Rathhausgasse No. 233.

Holländische Häringe,
 jetzt recht etwas vorzüglich schönes, empfiehlt der
 Häringehändler Bolke.

Taubenhandel.

Alle Sorten Tauben werden gekauft und verkauft in der Halle No. 888. bei Lewis.

Concert-Anzeige.

Heute, Freitag den 9. März 1838:
 Fünfte musikalische Unterhaltung.
 Georg Schmidt.

Zwei selbst gezogene, ganz fehlerfreie egale Rappen, in Kurzem 5jährig, sind ohne Unterhändler zu verkaufen in der Amts-Waldenmühle bei Bitterfeld.

Verkauf. Mehrere Hundert Körbe Korbhohlen, den Spreukorb einen Sgr., liegen zum Verkauf bei dem Gutbesitzer Wendenburg in Weesenstädt.

Bestes Baumwachs empfiehlt die
 Riselsche Handlung.

Bei dem Glasermeister Köppner in Eisleben ist ein Bleizug, worauf 11 Sorten Blei gezogen werden können, billig zu verkaufen.